

nötig waren, während die Jüglinge auf den Semnaren für Lehrer und Lehrerrinnen zusammen 1908/07 nur 1188 betrug. Um es zu glücklichen Zuständen zu schaffen, bedarf man, nach dem Urteil eines freisinnigen Abgeordneten, des Schulmannes Ernst, etwa 40 000 Lehrkräfte mehr, um das Ideal des Ministers zu erreichen, etwa 100 000 mehr.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 26. März 1908.

Nach dem Journalistenstreik.

Die Erklärung, die der Abgeordnete Gröber am Ende der Diensttagung des Reichstags abgab, wäre den streikenden Zeitschriftentatzen kaum als eine ausreichende Genugtuung erschienen, wären ihnen nicht auch die näheren Umstände bekannt worden, unter denen diese Erklärung zustande kam. Darum spricht auch die Resolution, in der die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen wird, ausdrücklich von dem Druck der Fraktionen des Reichstags, von der Vermittlung des Kaisers, die Verlesung eines Mitgliebes zu führen, und von den Interessen des Parlaments. So ist der Streik beschlossen worden ohne fremde Einmischung zwischen der Presse und dem Reichstag, dessen auch die meisten Konflikte hauptsächlich zu beenden, nur durch die schwebende Unentschiedenheit des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg eine Zeitlang bereitwillig worden war. Lieber die sehr merkwürdigen Vorgänge, die sich in den letzten Tagen außerhalb des Sitzungssaales abspielten und die nach den Beschlüssen der Journalistenkonferenz als vertraulich behandelt werden sollten, plaudert die Tages- und Abendblätter in indiskreter Weise einiges aus. Durch sie erfährt die breitere Öffentlichkeit, daß ein für die Presse durchaus annehmbarer Friedensvorschlag des Reichstagspräsidenten von einem in dem mündigen Weiseperson hintertrieben wurde; nämlich von dem konservativen Herrn Vorban von Röscher und dem Doktor Nagan von der Freisinnigen Volkspartei. Das Charakterbild dieser Partei wird durch die Frege und Scharfmacher, die von ihrer Seite gemeinsam mit dem Mißbekenntnis aller Junker betrieben wurde, recht angenehm ergänzt.

Man hat in der Freisinnigen Volkspartei nicht begriffen oder nicht begreifen wollen, daß eine anbauende Verschärfung des Gegenplatzes zwischen Presse und Reichstag, um im freisinnigen Sinne zu reden, „nur der Reaktion nützt“. Dieser Vorteil nichts Ueberes passieren können, als daß sich der Konflikt zu einer dauernden Freie verschiebt und zu häufigen Angriffen der Presse auf die Institution der deutschen Volkswirtschaft geführt hätte. Aber die Haltung gewisser Organe während der Dauer des Konflikts etwas schärfer beobachtet hat, dem kann es nicht entgangen sein, daß es an Versuchen in dieser Richtung nicht gefehlt hat. Da gewisse Diener des Fürsten Bülow schreiben und in ihren Zeitungen drucken ließen, daß die deutsche Presse des hochfürstlichen Wohlwollens seiner Durchlaucht sicher sein dürfe, wurde es jedem Einsichtigen klar, daß hier ein Feuer wachgehalten werden sollte, um auf ihm offizielle Sappen zu loden. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die Tatsache, daß die bürgerlichen Morgenblätter Berlins kein Wort des Tadelns über den Streikbruch der Arbeiter in einem allgemeinen Zeitung über den Streik brachen. Raß scheint es, als sollte der ganze trübige Kampf um die Ehre der Presse ausklingen in dem frommen Rufe: „Lobt uns dem Herrn lobsingend!“

Die sozialdemokratische Presse hat in dem verflochtenen Konflikt die Solidarität mit ihren bürgerlichen Kollegen streng innegehalten. Daß die bürgerliche Presse sich auf ihre Würde besinnt und ihre Ehre verteidigt, ist ein so seltenes Ereignis, daß es das größte Unrecht gewesen wäre, sie dabei im Stiche zu lassen. In allen ähnlichen Fällen werden die bürgerlichen Journalisten nicht bloß die sozialdemokratische Presse sondern die Sozialdemokratie überhaupt wieder auf ihrer Seite finden. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Sozialdemokratie an Konflikten zwischen Presse und Parlament Freude empfindet und ihre Wiederherstellung wünscht. Ob wir auch zu acht Meutein des deutschen Reichstags sein werden

Verhältnis kennen als das der schärfsten politischen Gegnerschaft, so achten wir doch die Institution des Reichstags als solche und würden jedem Versuch, dem Gegenplatz zwischen Presse und Parlament zu verengen und das Prinzip der Selbstbestimmung zu Ehren zu reglementieren, Widerstand entgegenzusetzen, mit nachdrücklicher Stärke entgegenzutreten.

Die Post als Streikhehrin.

Die freisinnigeren Post, in deren Augen jeder streikende Arbeiter ein Vorkämpfer der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung ist, erklärt sich, insofern wir sehen als ein großes Mal gegen den Beschluß der Journalisten, die Arbeit im Reichstag wieder aufzunehmen. Sie schreibt:

Gröber selbst hat zu verstehen gegeben, daß er nur diesem Druck (der Fraktionen) folge, indem er seine Worte ausdrücklich nur an die Mitglieder des Reichstags richtete. Demgegenüber hätten die Vertreter der Presse besser getan, zumal sie die ganze in- und ausländische öffentliche Meinung hinter sich hätten, den Streik solange fortzusetzen, bis Gröber sich zu einer durchaus genügenden Entschuldigung verstand. Auch die jetzt bewiesene Kadrigkeit ist für das Ansehen der Presse wieder herabgedrückt worden.

Der Zweck dieser Zeile ist klar. Wer ihn aber noch nicht versteht, der lese die Zeile:

Zu schämen ist sich die Presse dem Reichstag als ein Maler zu halten, die Blume verpflückt. Als der Reichstagspräsident es solange ablehnte, seine Rede zu halten, ist festzuhalten, daß der Presse die erforderliche Genugtuung zuteil werden würde, war die Sache entschieden.

Es kommt den Herren nur darauf an, durch Behauptung unrichtiger Tatsachen den Fürsten Bülow auf Kosten des Reichstags herabzusetzen.

Ein gemäßigter Journalist.

Im Gegenplatz zur verlogenen Haltung der Post zum Journalistenstreik ist sich ein anderer Scharfmacher, die Rheinisch-Westfälische Zeitung in ihrem Gasse gegen alles, was nach Streit riecht, treu geblieben. Der Parlamentsvertreter dieses Landes der westfälischen Kohlenbarone gab nämlich in der Verammlung der Journalisten folgendes zu Protokoll:

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung sandte ihrem Berliner Vertreter nach dem Eintreffen seines ersten Berichtes über die Sperre ein Telegramm, in dem sie ihn anwies, den Bericht wie gewöhnlich zu übermitteln, was dieser telephonisch zum Hinweis auf die Solidarität der Kollegen ablehnte. Darauf sandte ihm die Zeitung einen Brief, in dem sie ihn erneut anwies, Berichte und Stimmungsberichte wie gewöhnlich zu liefern. Gleichzeitig schrieb sie in ihrer Morgenausgabe vom 23. März, daß sämtliche großen Zeitungen die Zurückweisung der groben Beleidigung der Pressevertreter „billigten“, erwiderte dadurch also bei den Lesern den Anschein, daß auch sie das tat. In ihrer Morgenausgabe vom 22. März schrieb sie gegenüber den Solidaritätserklärungen ausländischer Blätter: „Die Herren tägen gut, sich aus deutschen Fragen herauszubaufen.“ Gegen den Inhalt und die Tendenz dieses Satzes legte Herr Barnisch am 23. März in der Tagesdienstverammlung Protest ein, was ohne sein Wissen und Wissen in dem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt wurde. Am Abend desselben Tages wurde Herr Barnisch telephonisch in brüskier Form entlassen und ihm gleichzeitig verboten, das Bureau überhaupt noch zu betreten. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hat dauewem die Reichstagsberichte in der Ausführlichkeit, in der sie diese irgend erhalten konnte, gedruckt.

Journalisten- und Arbeiterkollektivität.

Die Rheinische Zeitung knüpft an eine Darstellung des Konfliktes zwischen Reichstag und Journalistenbeiträge folgende Bemerkung:

Das Verhalten der Zentrumspresse, die bekanntlich allein Berichte über die Verhandlungen veröffentlicht, dürfte vorwiegend durch diese recht erwiderte Verleumdung der Ein-

gangsverhandlungen nicht aufhalten. Bedauerlich ist, daß mit diesem Abfall eines Teiles der deutschen Journalistik die hier bestehende Solidarität der Presse erschüttert worden ist; aber dieser Bruchensollt nicht als meilen das Ansehen einer Partei lähmen, die die Pflichten des Standesbewußtseins dem Parteiaktivismus auch da zum Opfer bringt, wo Parteinteressen gar nicht in Frage stehen.“

Das steht zu lesen in der Rheinischen Zeitung und ebenso, vielleicht nur mit andern Worten, in vielen liberalen Zeitungen, die nicht unterlassen, bei einem Ausbruch der Arbeiter die „sozialdemokratische Bewegung“ als Ursache festzuhalten, die „nationale Arbeitervereine“ und „gelbe Gewerkschaften“ lieber begünstigen, die die Streikbrecher für ein besonders nützlich Glied der Gesellschaft halten. Sollte der Journalistenstreik im Reichstag die liberale Presse zu der Erkenntnis bringen, daß die Solidarität gebrochen habe, die sich durch keinen „Parteiaktivismus“ lösen lassen darf, so wäre das immerhin ein Fortschritt. Man darf nur neugierig sein, ob die Erkenntnis bis zum nächsten Ausbruch von Arbeitern vorwärts. Wir zweifeln daran.

Der Nitz im Freisinn.

Das Stuttgarter Zentrumsorgan, das Deutsche Volksblatt, veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des bayer. demokratischen Landtagsabgeordneten Prof. Ludwig an seine Parteifreunde, worin er wegen des Kompromisses in der Angelegenheit des Sprachenprotokollens die Einberufung eines außerordentlichen Parteitagcs verlangt. „Wir dürfen uns“, heißt es in dem Rundschreiben, „nicht zu Mitteln und Mitteln machen, die unsern Parteiprincipien widersprechen. Wenn die parteiunabhängige Fraktion gleichwohl zugestimmt hat, so ist dies geschehen im Interesse der Fortführung des Wlads unter Ausschluß des Zentrums; aber selbst die linksliberale Einigung wäre mit der Aufgabe der Parteigründungsfrage zu teuer bezahlt, weil dies sicher die Einbuße des politischen Vertrauens zur Folge haben würde. Sein Freisinniger darf bei derartigen von der Demokratie als Bedingung für ein Zusammengehen fordern.“

Nächsten Sonntag findet in Stuttgart eine Sitzung des weiteren Ausschusses der Süddeutschen Volkspartei statt, welche über die Stellung zum § 7 des Vereinsgesetzes beraten soll.

Eine ähnliche Aktion ist innerhalb der freisinnigen Vereinigung im Gange, an deren Fraktion am Mittwoch ein gedrucktes Schreiben gelangt ist, worin gegen das Sprachenprotokoll als ein „Ansehenverlesendes Unannehmegees“ ein „Attentat auf die Muttersprache“, eine „flagrante Verletzung des Prinzips der Reichstagsfreiheit“ protestiert wird. Zum Schluß heißt es:

Wir wissen, daß manche Abgeordnete alle unsere Bedenken und Besorgnisse teilen, glauben, der Reichstagspräsident ein Opfer des Antileitens bringen zu wollen. Rücksichtnahme auf die Erfordernisse der Fraktionsmitglieder erkennen wir bei kleineren Fragen willig an, aber die wichtigsten Grundfragen der Partei einer Parteibildung unterwerfen, heißt den Parteiprincipien der Parteifreunde opfern. Wenn die Fraktionsgemeinschaft zum Instrument für die Unterdrückung von Parteiprincipien gemacht werden kann, dann ist ihr weiterer Bestand ein Unheil.

Wir bitten deshalb auf das Eindrücklichste unsere Parteifreunde im Parlament, sich nicht durch Annahme von Gesetzesbestimmungen, die auf eine teilweiser Entzerrung der Muttersprache hinauskommen, zu Mittschüssen an einem Unannehmegees zu machen, das die Prinzipien des Freisinnigen verlegt.

Die Adresse trägt u. a. folgende Unterschriften:

Dr. Barth, Dr. Breitfeld, Oberst Gölde, v. Gerlach, Prof. Frey, Prof. Prof. Brentano-Windens, Prof. Schulding, Dr. Wülfel, Landtagsabgeordneter Bauer-Stuttgart, Vorherr-Düsseldorf (namentlich der fortschrittlichen Arbeiter) und zahlreiche Leiter sozialer Organisationen.

Die Unterzeichneten sollen beabsichtigen, aus dem freisinnigen Parteiverbande auszuscheiden, falls das Sprachenprotokoll angenommen wird.

47) Die Mutter. Nachr.verb. Roman von Magin Gorki. Deutsch von Adolf Seb.

Zweiter Teil.

I.

Der Rest des Tages verging im bunten Nebel der Erinnerungen, in schwerer Müdigkeit, die Leib und Seele fest umfing. Vor der Mutter blühte als grauer Fled der steine Pfleger, und in einem dunklen Winkel glänzte das bronzenfarbene Gesicht Koyels, aber nicht die Augen Andrejs. Sie ging im Zimmer hin und her, sagte sich ans Fenster, blickte auf die Straße und suchte ohne Nachdenken etwas. Sie trank Wasser, füllte aber ihren Durst nicht und konnte den Kummer und die brennende Sehnen im Innern nicht erlösen. Der Tag war mitn durchgekommen, sein Anfang hatte Anhalt und Sinn, aber jetzt war alles aus ihm herausgeflossen, vor ihr dehnte sich eine öde Weite, und ratlos fragte sie sich:

„Was wird jetzt?“
Dann kam die Korffonova. Sie suchte mit den Händen, schrie, meinte, trampelte mit den Füßen, machte allerbald Beschläge und Versprechungen und drohte. Alles das rückte die Mutter nicht.

„Aha!“ erlöste die freischende Stimme Marias. „Gaben die die Leute aufgedrückt! Jetzt ist die ganze Fabrik in Aufruhr!“
„Ja, ja!“ sagte die Mutter leise, aber ihre Augen blühten unbeweglich auf das, was schon der Vergangenheit angehörte, was mit anderenfalls über dem Kopf von Ausgetrocknet, Lippen und Mund waren ebenfalls trocken. Die Hände beugen, über den Rücken lief seines, kaltes Zittern. Aber während der ganzen Zeit glom in ihrem Herzen ein Funken des Jorns: der erste Licht, nach bisweilen wie eine Nabel in der Brust, und die Mutter antwortete darauf:

„Wartet nur.“ Dabei sog sie die Luft laut durch die Nase ein und senkte die Brauen.

Abends kamen die Gendarmen. Sie ging ihnen ohne Erlaubnis und lurchlos entgegen. Die Gendarmen traten lärmend ein und legten eine gewisse Lustigkeit und Zufriedenheit an den Tag. Der Offizier mit dem gelben Gesicht zeigte die Zähne:

„Nun, wie geht's? Schon das dritte Mal, daß wir uns begegnen, wie?“

Sie schmeig und fuhr mit der trockenen Zunge über die Lippen. Der Offizier sprach viel in belehrendem Ton, und schließlich, daß ihm das Leben verträglich war. Aber seine Worte erreichten sie nicht, hörte sie nicht, was als er sagte:

„Sie selbst hat schuld, Mutter, wenn du es nicht verstanden hast. Deinem Sohn Respekt vor Gott und dem Jaren einzuflößen.“

„Sie stand an der Tür und antwortete ohne ihn anzusehen:

„Ja... die Kinder... sind unsere Richter — sie beurteilen uns mit Recht dafür, daß wir uns auf diesem Wege im Stich lassen.“

„Was?“ rief der Offizier. „Gauter!“

„Ich sage — unsere Richter sind die Kinder,“ wiederholte sie schwermütlich.

Da begann er wieder schnell und löse zu reden, aber seine Worte drehten sich im Kreise und trafen die Mutter nicht.

Unter den Polizeuleuten war Maria Korffonova. Sie stand neben der Mutter, blickte sie aber nicht an, und wenn der Offizier sich mit irgend einer Frage an sie wandte, antwortete sie mit einer schnellen tiefen Verbeugung:

„Ich weiß nicht, Herr Zeunant. Bin ein ganz ungebildetes Weib, das nur Handel treibt und sonst nichts versteht.“

„Nun schweig, still!“ behalt der Offizier und bewegte den Schurmbart. Sie vernichte sich abermals, drehte ihm heimlich eine lange Nase und zwinkerte der Mutter zu.

Man hieß sie Frau Wlassow unteruchen. Sie blickte den Offizier mit großen Augen star an und sagte erschreckt:

„Herr Zeunant, das verleihe ich nicht!“

Er starrte mit dem Fuß auf und schrie. Maria schlug die Augen nieder und bat die Mutter leise:

„Nun, also... Knopf mal auf, Belage Wiltonna.“
Dann durchsuchte und befügte sie ihr Kleid und flüschete mit rotem Gesicht:

„Ach, die Hunde... was?“

„Was spricht du da?“ rief der Offizier finstler und blickte in die Gefe, wo sie Frau Wlassow durchsuchte.

„Ueber wichtige Angelegenheiten, Herr Zeunant!“ murmelte Maria erschreckt.

Als er der Mutter befohl, das Protokoll auf unterzueichnen, zeichnete sie mit untüchtiger Hand in fett glänzenden Druckbuchstaben:

„Arbeiterwitwe Belage Wiltonna Wlassow.“

„Was halt du da geschrieben? Was soll das?“ rief der Offizier mit verächtlichem Gesichtsausdruck und fügte lachend hinzu:

„Barbar!“

„Sie gingen fort. Die Mutter stand am Fenster, hatte die Hände auf der Brust verschränkt, blickte lange vor sich hin und presste die Lippen fest zusammen. Das Petroleum in der Lampe brannte aus, die Flamme flinkerte leise und wollte erlöschen. Sie blies sie aus und blies die Dunkelheit.

„Sie blies sie aus und blies die Dunkelheit.“
Ihre leise weite Witze noch flüchtigen unvollständigen Gedankenlosigkeit, als es dunkel, kalte Wolke in ihr Inneres und machte ihr Herz stochen. Sie wandte lange da — Deine und Augen wurden ihr müde. Sie hörte, wie Maria vor dem Fenster stehen blieb und betrummelt tief:

„Belage, schließ die Tür! Ungläubliche... Schlaf nur! Andere haben, ehnte ja nicht.“

Die Mutter legte sich auf ein Kissen auf das Bett und schlief schnell in schweren Schlaf, als sie sich in einen tiefen Abgrund.

Sie träumte von dem gelben Sandhaufen hinter dem Hügel auf dem Wege zur Stadt. In seinem Wande, aber dem Sumpf, der zu den Sandgruben führte, hand Pavel und lang mit Andrejs Stimme leise und Knagpol:

„Steh auf, ergeb dich, Arbeitervolk...“

Sie ging auf dem Wege an dem Sandhaufen vorüber, legte die nache Hand gegen die Stirn und blickte auf ihren Sohn. Auf dem Grunde des blauen Himmels schimmerte die leute, blickte er nicht an. Sie konnte sich nicht entscheiden, zu ihm zu gehen, sie schämte sich, weil sie schwanger war. Und auf dem Arm hatte sie noch ein Kind. Sie ging weiter. Auf dem Felde spielten Kinder Ball, es waren viele, und der Ball war rot. Das Kind auf dem Arme stampelte ihnen entgegen und meinte laut: Sie gab ihm die Brust und lehrte richtig, aber auf dem Sandhaufen hielten sich die Kinder fern, die Kinder gegen sie richteten. Sie lief schnell zur Kirche, die mitten auf dem Felde stand, eine weiße, schone Kirche, die wie aus Wolken gebaut und unermesslich hoch war. Eine Begräbnisfeier wurde abgehalten. Der Sarg war groß, schwarz und verflochten. Der Hobe und Krüter gingen in weichen Bewegungen in die Kirche und sangen:

„Christus ist von den Toten auferstanden...“

Ein Protest gegen das Reichsberggesetz aus Österreich.

Aus Straßburg wird gemeldet: Dem Bundesauschuss ist ein von 30 Abgeordneten unterschriebener Antrag zugegangen, die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch den von den Reichsparteien des Reichstages unter Zustimmung der Regierung gefaßten Beschlüssen betreffend § 7 des Berggesetzes die Eisenbahnen französischer Zunge können benachteiligt werden. Nur in einem Wahlbezirk verfügten diese über eine Mehrheit von 80 von Hundert, so daß in allen anderen Bezirken der Gebrauch der französischen Sprache nicht gestattet sein würde. Die Regierung wird ersucht, das ihrige zur Abwehr dieser harten Maßregel beizutragen.

Evangelist Vinde. In Mierob, einem Städtchen in Westfalen, weil gegenwärtig der Evangelist Vinde, der dort vom 25. bis 31. März religiöse Vorträge hielt, und zwar über folgende Thematik: Schide dich an, deinem Gott zu beugen! Wie enthielt sich das Geheimnis Christi? Wonach löst es sich zu ringen? Was findet man Jesum? Zu spätes Studen, vergrößertes Einsehen! Unreinlichkeit ufo. Außerdem wird dem Vinde an jedem Vortrage nachmittags 4 Uhr im Saale des Bauvereins eine Bibelstudie gehalten.

In der Anknüpfung wird der Redner als der „ehemalige Sozialist und Anarchist und nunmehrige Evangelist Erik Vinde aus Siegen“ bezeichnet. Vinde stand allerdings im Rheinlande einige Zeit der Sozialdemokratie nahe; er sog sich dann als Anarchist von der Öffentlichkeit zurück, führte in Woblinken längere Jahre ein stilles Dasein, bis er dann auf einmal als Redner im Dienste der Prommen auftauchte. Der Umstand, daß er für sein jetziges Auftreten sich auf seine frühere politische Stellung als „Sozialist und Anarchist“ beruft, beweist, daß man auch im Reiche der Prommen die Hellfame zum Gimpfang zu schätzen weiß.

Fürstliche Reigen. In Brügge (Belgien) hat ein Spielergesetz gegen den Direktor des Kurales in Ostende, Marquet, wegen Vergehens gegen das belgische Spielergesetz stattgefunden. Es handelt sich darum, zu wissen, ob Marquet, das neben der Roulette den Spielball fesselt, ein Strafschuldig ist. In dem Prozeß verurteilt wird u. a. der Herzog der Braganzen, der Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, der Herzog von Orleans, ein Sohn des Königs von Siam, ein Sohn des Königs von Serbien, ein bayrischer Prinz und ein Sohn des deutschen Kaisers.

§ 175? Das Marinekriegsgericht in Kiel beurteilte den Leutnant zur See Spanath von Schuldschiff Wolke wegen tatsächlicher Verleitung eines Untergebenen zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung fand natürlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Die Namen der letzten Opfer des südafrikanischen Kolonialkrieges werden jetzt amtlich bekannt gegeben. Gefallen sind am 16. März: Hauptmann v. Erdert, Leutnant Efinger, Gefreiter Eugen Wandel, Gefreiter Ewald Verneiser, Gefreiter Paul Duden, Gefreiter Friedrich Kubbat, Gefreiter Heinrich Laßke, Gefreiter Friedrich Mohr, Gefreiter Otto Roth, Reiter Bernhard Thimm, Gefreiter Friedrich Wintowski, Gefreiter Gustav Wolf, Gefreiter Otto Franz, Gefreiter Eduard Wenzel, Gefreiter Albert Messerschmidt, Sergeant August Schiedat, Gefreiter Walter Krause, Reiter Franz Meyer, Gefreiter Paul Steinbrink, Leutnant Walter von Eichinhaus, Reiter Rudolf Wegner, Reiter Rudolf Baumert, Reiter verunfallt: Oberleutnant Eduard Krautwald, Gefreiter Rudolf Malzer, Gefreiter Job. Deintle, Gefreiter Ludwig Fischer, Gefreiter Otto Gelfe, Gefreiter Otto Gafle, Oberleutnant Paul Petter.

Ausland.

Österreich, Kasernenleben überall. In Wien wurde wegen roter Mißhandlung jüdischer Rekruten ein Unteroffizier des Deutschmeister-Regiments zu acht Monaten Gefängnis und Degradierung verurteilt.

Stünde unordentlich durcheinander, alles war von der Stelle gerückt, umgestürzt, der Fußboden vollgekratzt.

„Sie stand auf und räumte, ohne sich zu waschen und ohne zu schlafen, das Zimmer auf. In ein Kissen lag sie sich mit dem roten Zuchlappen in die Augen. Sie ergab sich dem Schlaf und wollte ihn in den Augen schließen, läste aber dann seufzend den roten Zuchlappen los, schaltete ihn sorgfältig zusammen und steckte ihn in die Tasche. Den Stuhl wusch sie auf den Deck. Dann wusch sie die Fenster und den Fußboden, stellte den Samowar auf und lächelte sich an. ... Sie legte sich vor die Fenster in der Küche, und wieder tauchte die Frage vor ihr auf: Was wird jetzt?“

„Für sie ist ein, daß sie noch nicht gebetet hatte, sie trat vor das Heiligenbild, blieb einige Sekunden davor stehen und setzte sich wieder — in ihrem Herzen war es leer.“

Der Uppendel, der stets müde geträgt hatte, als sei er überzogen, durch sein Leben das etwas unbedeutend Rollen des anzuhören, vergaßte heute seine schmalen Schläge, und die Augen jammern unerschlossen und schlugen blind gegen die Fensterhebeln. ... In der Werkstatt war es sonderbar still — als wenn alle Leute, die auf der Straße so viel geschrien, sich heute in den Häusern verdeckt hätten und schweigen über den ungewöhnlichen Tag nachdächten.

Wichtig ist hier ein Bild, ein Bild, ein Bild des Herrn Saulow war ein großer, nicht mit Ballerollen bewandener Leich. Als sie an einem grauen Herbsttage an dem Leich vorbeiging, erblickte sie mitten auf ihm einen Kahn. Der Leich war dunkel, unbeweglich, und der Kahn war wie angeleitet auf dem schwarzen Wasser und tauchte mit gelben Klammern geschwimmelt. Dieser Kahn war nicht von Wasser, sondern ein einziger, unbeweglicher Kahn ohne Steuer und Ruder, der mit einem Wasser in der Mitte abgehobener Blätter. Die Mutter hatte damals lange nachdacht am Ufer des Leiches gestanden. Wer mochte den Kahn von Ufer abgehoben haben und warum? ... Es kam ihr jetzt so vor, als wenn sie selbst den Kahn gelte, der sie damals an einem Tag einnahm, im selben Abend erfuhr man, daß sich die Frau des Kommissar Saulow, eine kleine Frau mit schwarzen, stets aufgelöstem Haar und schneller Gangart, im Leich ertränkt hatte.

Die Mutter fuhr mit der Hand über die Augen, als wüsste sie die Erinnerung von ihnen fort, und ihre Gedanken bewilligen unruhig bei den Einbrüchen des gefrigen Tages. ... So lag sie lange unbeweglich da, die Augen auf den abgehobenen Leich gerichtet; in ihrem Herzen aber brannte der Wunsch, einen verständigen, einfachen Menschen zu sehen und ihn nach vielem zu fragen.

Und nach dem Mittagessen gleich nachdem als Erfüllung ihres Wunsch's Witale Anwandlung. Als sie ihn sah, wurde sie unruhig und sagte, ohne einen Gruß zu beantworten: „Ich, mein Freund, Sie sollten nicht kommen, das ist unvorzüglich von Ihnen! Sie werden verhaften, wenn man Sie sieht.“ (Fortf. folgt.)

Die Wiener Arbeiterzeitung berichtet in den letzten Tagen von drei Soldatenleichen, die auf rohe und unmwürdige Behandlung in der Kaserne zurückzuführen sind.

Schweden. Die Kräfte der Kräfte abgelehnt. Einige reaktionäre Weltverbesserer im schwedischen Reichstag wollten die Kräfte der Kräfte eingeleitet werden, die mit beschränkter Freiheit oder Freiheit begangen wurden. Der Gesetzgeber erklärte sich in seiner Mehrheit als dafür. In der zweiten Kammer hat der Vorschlag eine lange und zum Glück erregte Debatte hervorgerufen. Die Kräfte der Kräfte lebten von furchtbaren Junosche der Freiheitstreiben in Schweden und von guten Erfahrungen mit der Kräfte der Kräfte in Dänemark; beides ohne Grund, denn die schwedische Kriminalstatistik zeigt vielmehr von Abnahme als von Zunahme der Verbrechen und in Dänemark weiß man nichts davon, daß die 1907 eingeführte Kräfte der Kräfte ein Verbrechen gebietet, oder irgend jemand von Verbrechen abgesehen habe.

Ein schwedischer Junter, Freiherr G. H. M. benutzte die Debatte zu Verurteilungen der Sozialdemokratie und ihrer Kräfte, von der er freischwebend behauptete, sie sehe es gern, wenn Sozialisten eine Dramatikerrolle über ein Plasterlein an den Schöpfer gemoren werden. Er erhielt eine scharfe Zurückweisung vom Genossen Branding, der ihm klar zu machen suchte, daß es im schwedischen Reichstag nicht üblich ist, im Tone der Junter und dem Saubere sibi die Ofse zu reden. — „Der langandauernde und lebhaft Beifall, der Brandings Worte begrüßte, zeigte mehr als deutlich, daß man in weiten Kreisen der Kammer diese Zurückweisung beifälligem wollte, von der man erwartet hatte, daß sie von anderer Seite kommen werde.“ schreibt ein bürgerliches Blatt, Göteborgs Handels- und Verkehrsblatt.

Die Kammer lehnte die Einführung der Kräfte der Kräfte mit 121 gegen 91 Stimmen ab.

Bur Revolution in Rußland.

Nach ein Opfer der Konterrevolution. Der weisse Terror in Rußland hat ein neues Opfer gefordert: Vor einigen Tagen fiel Dr. Karanajew, der Führer der Arbeitsgruppe in der zweiten Duma, von der Hand schurkischer Mordhunde. Einige Tage vor seiner Ermordung wurde ihm ein Todesurteil der „Komorra der Volksräte“ ausgefällt. Die Mörder suchten ihn in seiner ursprünglichen auf und streckten ihn durch einige wohlgezielte Schüsse nieder. Die Erregung in Kasernostan, wo dieses Verbrechen geschah, ist einer gigantischen Demonstration. Alle Straßen und Plätze waren von Menschen bedeckt. Die Arbeiter der unehrbaren Wronski-Werte traten mittags in den Rußland, um dem Opfer der schwarzen Handen die letzte Ehre zu erweisen.

Geheimnisgeheim. Von den unglücklichen Mütterermordungen über die Gezeul in russischen Gefängnissen seien nachstehende angeführt:

Vor kurzem brach im Gouvernementsgefängnis in Kifsk ein allgemeiner Hungerstreik aus. Der Gouverneur veröffentlichte hierauf eine Erklärung in den Zeitungen, daß die Klagen der Gefangenen berechtigt seien und daß sie der pelumären Unterstützung der Gesellschaft bedürftig!

Das Gefängnislager in Kiew ist mit Typuskranken überfüllt. Der Gouverneur wandte sich an das Stadtkommando mit dem Ersuchen, einen Teil der Kranken in künftigen Krankenhäusern unterzubringen. Durchbare Zustände herrschen in August. Das Gefängnislager ist mit Typuskranken überfüllt. Täglich sind Todesfälle zu verzeichnen. Selbst die Gefängniswärter fallen der Krankheit zum Opfer. Während der letzten drei Monate erkrankten 15 Kräfte, von denen zwei starben. Unter den Gefangenen sind Todesfälle weit häufiger. Im Januar starben 10 von ihnen, darunter acht „Politische“. Von 45 politischen Gefangenen sind 18 am Typus erkrankt.

Die Verhinderung Rußlands. Witterbedingungen zufolge wurden vor kurzem viele Wälder im Uralgebiet von Ausländern erworben. Desgleichen erwarben vier Sibirische circa 60 Goldgruben im Uralgebiet, darunter die Gruben von Anonow für 7 1/2 Millionen Rubel, Karolow — für 2 Mill. Stanow und Prikolow — für 8 Mill. Die umfangreichen Goldfelder sind schon längst in den Händen von Ausländern.

Selbstverwaltung.

Durch unsere Presse ging unlängst ein Artikel, in dem geschrieben wurde, wie eine preussische Provinzialregierung, gestützt auf Beschlässe eines gefügigen Provinziallandtages, mit der Selbstverwaltungsrechte ausbreitet rheinischer Gemeinden (in Sachen ihrer Gemeindegüter) umspringt. Den Rheinpreussischer Verwaltungsgrundzüge konnte die Reichsregierung nicht überlassen, denn seit Jahren ist die unreaktionäre Zentralregierung eifrig an der Arbeit, und die letzten Reste — oder die kümmerlichen Anfänge — praktischer Demokratie innerhalb der schwarz-weißen Grenzen auszuräumen und der Bevölkerung durch die willkürliche und schändliche Bureaukratie die Geheule nach selbständiger Verorgung ihrer öffentlichen Angelegenheiten auszutreiben. Wobin wir auch immer blicken — Preußen und Rußland etwa ausgenommen — finden wir, diesseitig und jenseitig der deutschen Reichsgrenzen, ein kräftiges Aufblühen der demokratischen Einrichtungen; nur Preußen unterdrückt, als Dritter im Bunde jene vorhin russischen Staatsweisen, jede Regierung der Selbständigkeit, weil keine jüngerliche Regierung nur in der Vernichtung der politischen Instinkte des Volkes eine Gewähr für den Bestand ihrer Macht sieht. Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten durch das Volk und für das Volk — das heißt man in Vorderrindland nicht; wer das Volk hat, wird für einen Amtsklerik ausgegeben und der Masse der „Lobalen“, d. h. für jeden vollständig stammfremd und lammtromm gewordenen Staatsbürger als ein ausgezeichneter Verweser benannt. In dem so die Regierung durch ihre weltlichen und geistlichen Mandatarien die Schande unseres Volkes in einen Rußland umfassen läßt, führt sie das Volk in immer tiefere Verflorung und Verimpfung hinein. So arg ist es schon geworden, daß dumme oder gemeine Bureaukratenhüchler, Uebergriffe ganz untergeordnet oder auch höhere Organe, die in anderen Ländern die Gefahr eines bewaffneten Kampfes hervorzuwecken würden, bei uns quillert quillert werden. Die Ueberhebung der Bureaukraten wächst im Quadrat der Verimpfung der Staatsbürger!

Es war ein nettes Spiel des Zufalles, daß ein bekannter englischer Selbstverwaltungspolitiker, unser Gefinnungsgenosse William Sanders, Mitglied des Londoner Grafschaftsrates, gerade zu jener Zeit in Berlin einen Vortrag über englische Verhältnisse hielt, wo die Klagen der Verimpfung der gemeinlichen Selbstverwaltungsrechte in Preußen wieder einmal besonders laut erklangen. Sanders sprach über englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge; was er ausführte — ge-

eignet, einem „echten Preußen“ eine Gänsehaut zu verursachen — ist so interessant und lehrreich, daß wir es wenigstens in seinen Grundzügen hier mitteilen wollen.

England ist der flächigste Boden langamer, aber stetiger Verbesserung auf dem Gesamtgebiete des öffentlichen Lebens. Seit zwei Jahrzehnten hat es einen, im Auslande fast unmerklich gebliebenen Aufschwung der praktischen Gesellschaft zu verzeichnen gehabt, der jedoch nicht erstarrt ist. Die gemeinliche Selbstverwaltung in England befand sich vor einem Jahrzehnte in einem nicht weniger als befriedigenden Zustand: Kompetenzen und Gebiete der verschiedenen Behörden gingen wir durcheinander; ein beschränktes Wahlrecht sicherte die Vorherrschaft einer Minorität, die beinahe so lächerlich gering an Zahl war, wie diejenige ist, die heute noch die Geschäfte Preußens lenkt; eine lahmschneidende Korruption vergiftete das Zusammenleben der Bevölkerung und erlöste das Interesse gänzlich der Selbstverwaltung an den öffentlichen Geschäften. Die Subventionierung von anno herauf hat sich seitdem schon „Selbstverwaltung“, war aber keine. Ihre Zaten stürzen zum Himmel. Was geschah? Die Regierung — die reichlich als ein gewählter geführender Aufsicht des Volkes einen ganz anderen Charakter trägt, als die Kollegien von Sanblangern des Königs von „Gottes Gnaden“ bei uns zu Lande — war weit entfernt, der „Selbstverwaltung“ die Schuld an den Zuständen in die Schuhe zu schieben und eine Vermehrung der eigenen Machtvollkommenheit unter dem Vorwande der Verbesserung der Verhältnisse anzustreben, sondern erklärte offen, daß die Selbstverwaltung in England nicht habe zur Geltung kommen können, und in dieser Erkenntnis stellte sie sich willig und verbindlichwillig in den Dienst einer von nationalen Parlemen begonnenen und wiederholt durchgeführten Reformpolitik großen Stiles. Von unten nach oben wurde ein gewaltiger Bau aufgeführt, der heute so gestaltet ist, daß er auf lange Zeit hinaus den Bedürfnissen des englischen Volkes genügen kann.

Seine Grundlage ist ein demokratisches Wahlrecht zu allen Vertretungsorganen, die Selbstverantwortlichkeit des Volkes für die Führung seiner öffentlichen Geschäfte. Seine Verwirklichung von oben herab wurde durch allseitig und hochmütige Bureaukraten, seine lächerliche Angst vor dem „roten Preußen“, eine geistliche Feindschaft gegen neue und selbständige Behörden — vielmehr Entfremdung des Gemeinwills durch gemeinsame Tätigkeit aller Volkselemente an der Rettung des gemeinen Wesens. Eine kleine praktische Aumerkung sei gestattet: der Engländer nennt die Eigenschaft, die zur Führung öffentlicher oder privater Geschäfte einen Mann besonders geeignet macht „common sense“; im Deutschen übersezt man diesen Ausdruck gewöhnlich mit „gesunder Menschenverstand“; er kommt aber in der Tat mehr, nämlich: „Gemeininn“ d. h. Sinn für die Führung der Geschäfte in einer solchen Weise, daß dem Gemeinwohl am besten damit gebient ist. Und diesen „common sense“ zu entwickeln und zu pflegen, das sichten die englische Regierung und Volkvertretung für ihre besondere Pflicht, damit beweisend, daß sie selbst diesen common sense befaßen.

Sollte man es für möglich halten, daß es in England keine Oberpräsidenten, keine Regierungspräsidenten, keine Landräte, keine Amtsbörcher und keine Gutsbörcher, ja nicht einmal Sendarmen gibt? Daß das Land sich nicht nach Provinziallandtagen und Provinzialparlamenten, nach Kreistagen und Kreisparlamenten lehnt? Falsch! Falsch! Falsch! Die ganze Verwaltung des Landes ruht in den Händen gewählter Vertreter, vom kleinsten Dorfe bis zur Selbstbehalt; es gibt über eine Reihe von Gemeinden, die jede unter einem Gemeinderate stehen, sogenannte Distrikte mit einem Distriktrat, und eine Zusammenfassung mehrerer Distrikte bildet eine Grafschaft (im ganzen 52) mit einem Grafschaftsrat. Damit ist der Verwaltungsaufbau zu Ende!

Die charakteristischsten Merkmale dieser Verwaltungsorganisation sind folgende: erstens die unbefristete und unbefristete Vorherrschaft des durchaus demokratisch gewählten Rates; zweitens die Annahme der Verantwortung des Gemeinwills an der Verwaltung wie an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten mittels besonderer Kommissionen; drittens die Interordnung des bezahlten sachkundigen Beamten unter den unbefahlten nicht bezahlten gewählten Vertretern der Bürgergerichte; viertens das dauernde Zurücktreten lokaler Behörden auf das Parlament zum Zwecke der Erleuchtung neuer Rechte fünfens das geringe Maß der reinen Verwaltungskontrolle durch die Staatszentralbehörden; sechstens die indirekte Natur eines Teils der Kontrolle (oder besser gesagt, dieser Verwaltung) dadurch, daß Staatsbeiträge zu bestimmten lokalen Verwaltungsgemeinden gewährt oder verweigert werden können; und endlich den wichtigsten Punkt, daß alle Differenzen zwischen den zentralen Staatsbehörden und der Lokalverwaltung, oder zwischen den Zentralbehörden und einzelnen Bürgern vor die ordentlichen Gerichte gehören.

Wenn wir nun noch erwähnen haben, daß so fast allen Verwaltungsorganen Frauen sowohl als aktive wie als passive Wahlrecht besitzen, dann bleibt uns nichts mehr übrig — den vollständigen Vortritt dieses Systems mitzutheilen, nicht wahr? Ach nein! Dann brauchen wir unsere Leser nur noch zu sagen, daß die Tätigkeit dieser Selbstverwaltungs-Maschinerie England zu dem am besten und am glücklichsten verwalteten Lande der Welt macht! Unsere Behauptung ist der Ranzel haben bewiesen, daß ein Volk keinen kann, wenn man es nur in den Sattel setzt. Darum gehen und verkleumen auch die verschiedensten Reaktionen bei und gegen dieses Volk am aller tollsten. Sie haben in ihm das leuchtende und überlegende Beispiel der Kraft und des Segens der Demokratie. Wir aber wollen mit allen Kräften danach streben, daß wir durch eine Veränderung des Wahrscheinlich die Voraussetzungen zu einer grandiosen Reform des öffentlichen Lebens in eigenen Lande schaffen!

Briefkasten der Redaktion.

H. S. in M. 50. Im Falle des Ausganges müssen Sie die Miete für die Räumlichkeiten sofort bezahlen, ansonsten kann der Hauswirt in Höhe seiner Forderung Pfandstücke einbehalten. W. B. Sie können das Kranengebiet von der Raife jeden Sonnabend verlangen. Wird die Zahlung verweigert, so erheben Sie Beschwerde beim Oberbergamt. Galle a. S. Preisrichtigkeit 13.

R. N. Pfandstücke müssen übergeben werden. Am sichersten ist der Abschluß eines notariellen Kaufs- und Mietvertrages. R. 200. Falls die Eltern noch leben, würden selbige zu gleichen Teilen erben, wenn der Vater oder nicht der Fall, dann erbt nur der Vater und da dieser aus verstorben ist, teilen sich die Geschwister zu gleichen Teilen in den Nachlaß Ihres Vaters. Die Stiefelgeschwister würden also ausschließen.

H. W. Sieben. Wieviel zu zahlen ist, kann man ohne Einsehen in die Rechnungen nicht abschätzen. In einem Roman können die Rechnungen zu hoch sein, dann ist beim Amtsbürger Beschwerde zu führen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammig in Halle. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Stadt-Theater Halle
 Direktion: Hofrat M. Richards.
 Freitag den 27. März:
 186. Ab. Vorstellung. 2. Viertel.
 Umtauschkarten gültig.
 Zum letzten Male:
Die Afrikanerin.
 Große Oper in 5 Akten
 von G. Meyerbeer.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend den 28. März:
 187. Ab. Vorstellung. 3. Viertel.
 Umtauschkarten unanfällig.
Währsche-Gattin
 Rudolf Christians.
Die Journalisten
 Puppenspiel in 4 Akten
 von G. Hoffmann Prentog.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Gastspiel des
Tegernseer Bauerntheaters.
 Ab Donnerstags d. 26. März:
 Sum 1. Male:
Der Prozesshansl.
 Puppenspiel in 4 Akten u. 1. Teil
 in 4 Akten u. Ludw. Ganghofer
 und Hans Nouert.
 In den Zwischenakten:
 Vorträge der Instrumental-
 Virtuosen und des National-
 Sängerkwartetts

Walhalla-Theater
 Jeden Abend 8 1/2 Uhr:
Eisa Malta,
 Deutsch-lands beste Konzertsängerin
 Mitwirkende:
 Alexandroff-Troupe, 10 Par-
 sonen, russische Sänger u. Tänzer.
 Emil Buschmann, Humorist,
 G. Gobson, Komiker.
 Hopkins Miniaturzirkus
 „Der Weltfriede“.
 Lena Lönisch, Verwandlungs-
 tänzerin.
 Yeotha et Captain Grade
 in ihrer Original-Szene: „Im
 indischer Camp“.
 Alfred Dasker lebende
 Photographien.
 Heute, Donnerstag d. 26. März
 Lesieur
Ueberraschungsabend
 in dieser Saison.
 Kleine Preise

Gänse!
Gänse!
 Großer Vollen frische
Fettgänse
 zum ausnahmsweisen
 billigen Preis
 pro Pfund 50 Pfg.
 frisch eingetroffen. Stehen zum
 Verkauf nur einige Tage im
 Gasthof zur Weintraube,
 Geißstraße 58.

Zeit.
 Fahrräder, Nähmaschinen,
 Grammophone, Wring-
 maschinen, Zubehörtelle.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
 Emil Schneider, Kalkstr. 4-5.

Wo hast Du denn die feine
 Uhr her?
Eberhardt,
Weissenfels, Südstr. 7.
 ff. und billig.
 Gut zur Kinderwagen auf der
 Lerchenfeldstr. 20, H. Tr.

Garantie für jede Dose. **Letztes Spezial-Angebot dieser Saison.** Von allen Sorten Musterdosen geöffnet.

Konserven.

Unser heutiges Angebot übertrifft unsere eigenen bisherigen Leistungen.

Gemüse-Konserven.	Stangenspargel 88 Pf. ca. 60 Stangen 2 Pfund-Dose	Frucht-Konserven.
Prima Bohnen 25 Pf. 2 Bfd.-Dose	Stangenspargel 115 Pf. 40/44 Stangen 2 Pfund-Dose	Prima Pflaumen 42 Pf. 2 Bfd.-Dose
Junge Wachsbohnen 35 Pf. 2 Bfd.-Dose	Stangenspargel 128 Pf. 34/36 Stangen 2 Pfund-Dose	Prima Kirschen 58 Pf. 2 Bfd.-Dose
Junge Karotten 38 Pf. 2 Bfd.-Dose	Stangenspargel 138 Pf. 22/24 Stangen 2 Pfund-Dose	Prima Birnen 58 Pf. 2 Bfd.-Dose
Leipziger Allerlei 45 Pf. 2 Bfd.-Dose	Riesen-Stangenspargel 148 Pf. 16/18 Stangen 2 Pfund-Dose	Heidelbeeren 65 Pf. 2 Bfd.-Dose
Junge Kohlrabi 28 Pf. 2 Bfd.-Dose	Riesen-Stangenspargel 158 Pf. 10/14 Stangen 2 Pfund-Dose	Stachelbeeren 58 Pf. 2 Bfd.-Dose

Junge Schnittbohnen 25 Pf. 2 Pfund-Dose	Junge Erbsen 32 Pf. 2 Pfund-Dose
---	--

Junge Erbsen mittelfein 2 Bfd. 42 Pf.	Oelsardinen Dose 52 42 32 Pf.	Prima Reineclanden 2 Bfd. 72 Pf.
Junge Erbsen fein 2 Bfd. 52 Pf.	Anchovis Glas 25 Pf.	Melange-Früchte 2 Bfd. 98 Pf.
Junge Erbsen extrafein 2 Bfd. 72 Pf.	Russ. Sardinen Glas 30 Pf.	Johannisbeeren 2 Bfd. 68 Pf.
Junge Erbsen Rollen- schoten 2 Bfd. 95 Pf.	Hering in Gelee Dose 42 Pf.	Prima Erdbeeren 2 Bfd. 110 Pf.
Pfifferlinge 2 Bfd. 55 Pf.	Bismarckheringe Dose 68 Pf.	Prima Mirabellen 2 Bfd. 72 Pf.

M. BÄR
 Gr. Ulrichstrasse 54.
 Lachs, frisch 75 Pf.
 Kieler Sprotten 75 Pf.
 Bücklinge 85 Pf.

Gratis! Bei Einkauf von 10 Dosen Konserven 1 Dosen-Öffner gratis!

Allgemeiner Konsumverein Halle.

Wir empfehlen:
Frischen Seefisch à Pfund 15 Pfg.

Nur noch 4 Ausverkauf-Tage.
Talantstrasse 9.
 Der Laden muss am 31. März leer sein, daher wird das Lager zu billigen Ausverkaufspreisen geräumt.

Ein großer Knopf- u. Schnürstiefel f. Konfirmanden früher 15 Pf. jetzt 5 00	jezt 2 00
Ein großer Vollen Damen-Zugstiefeln	jezt 2 00
Ein großer Vollen Herren kalbled. Zug- u. Schnürschuhe früher 8 00	jezt 7 00
Moderne Damen-Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze in allen Größen	jezt 7 00
Moderne Herren-Schnürstiefel	jezt 8 45
Moderne Herren-Schnallenstiefel	jezt 7 00
Damen-Halbschuhe nur 2 45	Kinderschuhe von 45 Pfg. an
Herren kalbled. Stiefeletten zum Teil Goodyearwelt	zu jedem annehmbaren Preise.

Moritz Reinicke.
 Vom 1. April befindet sich mein Verkaufslokal nur noch Marktplatz 20.

Prattag Schlachtereis. J. G. Gerig, Rosenstr. 2.1
 Jeden Freitag Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.

Das **Bürgerliche Gesetzbuch** nebst **Ein- u. Ausführungs-gesetzen,** mit ausführlichen Kommentaren. Gemeinverständlich dargestellt und für den praktischen Gebrauch erläutert von den Rechtsanwältin Dr. Korn, Ehsteln, Kurecki, Ploezner und Schwarz.
Preis 2.50 Mk.
 Zu beziehen durch alle Buch-träger und die **Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

Freitag Schlachtereis. J. G. Gerig, Rosenstr. 2.1
 Freitag Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag: Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag: Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.

Freitag Schlachtereis. J. G. Gerig, Rosenstr. 2.1
 Freitag Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag: Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.
 Jeden Freitag: Schlachtereis. H. G. Gerig, Marktstr. 22.

Von verehrten Eingeladenen die Mitteilung, daß das **Preis-Skaten** 8 1/2 Uhr abends! Anfang nimmt Gastwirt Herbig, Südstr. 54.

Merseburg.
Funkenburg.
 Sonnabend den 28. März von abends 8 Uhr an gutbesetzte Ballmusik. Hierzu ladet gebietet ein O. Herfurth.

Erholungsheim.
 An der Heide, Lettiner Ecke. Schönster Ausflugsort!

Saunghausen
 Sonntag, d. 29. März, vorm. 9 Uhr, **Bezirks-Vorturnstunde.**
 Abends: **Fergnügen des Arbeiter-Turnvereins Saunghausen,** wozu mit Beizeiten und Getränken betändig aufwartet A. Becker.

Zeit.
Gesangbücher.
Konfirmationskarten.
 Ver- handlung A. Leopold.

Konfirmanden-Stiefeln
 große Auswahl billige Preise
 Bograff - Damenstiefeln 6.00
 Bograff - Herrenstiefeln 6.75
 1 Paar, sehr Bograff u. Aufschlags-
 Damenstiefeln ca. Qualität 4.00
 Schuhwarenhans F. Kloppe Nachf.,
 Inh. u. W. Lebach, Kl. Ulrichstr. 12.

Der gerichtliche **Ausverkauf**
 der zur Konkursmasse des Kaufmanns Adolf Probst hier, Gr. Geiß-
 straße 58, gehörig Waren wird nur noch kurze Zeit zu billigen Preisen fortgesetzt.
 Vorhanden sind:
 Filz- und Strohhüte,
 Herrenmäntel, Anzweil,
 Mägen, Frägen, Regen-
 schirme, Trikolagen,
 Hüte, weiche Socken
 und Strümpfe, Handtaschen,
 Schirme und Leder-
 waren.
 Verkaufszeit:
 Vorm. 9-12 Uhr,
 Nachm. 3-6 Uhr.
 Max Knoche, Konkurs-
 verwalter.

Todes-Anzeige.
 Freunden u. Bekannten die betrübende Nachricht, daß am Mittwoch d. 25. März unsere seit kurzem hier wohnende liebe Mutter u. Schwiegermutter im 86. Jahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Um hiesiges Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen **Anton Kunz** nebst Frau Wilhelmine verw. Stopp u. Tochter, Wörzinger 1, III. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr von der Halle des Südtürk- hofes aus statt.

Zeit.
 Dienstagsabend verschied schnell und unerwartet unser kleiner Wirtsgast Feitz.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.
 Familie Herm. Petzold, Gartenstr. 14.
 Zurückgeliefert vom Grabe meines Sohnes **Robert** sage ich allen für die liebe-
 vollen Teilnahme herzlichsten Dank.
Anton Cichoszewski
 nebst Frau und Kindern.

Verlag und für die Inzertate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Gesellschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

E. W. Zehden. Aus rechtswidrigen Gründen abgelehnt.
 [] Hilsen. Bericht Heiner Gernegog abgelehnt. Grund
 wie oben

Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen
 bekannt gegeben:
 Halle: Metallarbeiter, Freitag, 27. März.
 Berg: Offizier-Versammlung, Sonntag, 29. März.
 Lindenau: Soldaten, Berlin, Sonntag, 29. März.
 Weinbühlau u. U. m. a. g.: Konsumverein (Hilflos (Kiter-
 werda), Sonntag, 29. März.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Langer, 26. März. Nach Meldungen aus Prag ist die finan-
 zielle Lage der marokkanischen Regierung sehr kritisch. Die
 Soldaten haben seit langer Zeit keinen Sold erhalten und be-
 fertigen in Masse.

Breslau, 26. März. Morgen beginnt hier der Prozeß gegen
 den Anarchisten Paul und andere Anarchisten. Paul wird be-
 schuldig, kurz vor dem Versuch des König Wilhelms ein Bomben-
 attentat verübt zu haben. Der Generalstaatsanwalt will gegen
 Paul die Todesstrafe, gegen die andern acht Jahre Kerker be-
 zutragen.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 26. März. In einer im hiesigen Gewerkschafts-
 hause abgehaltenen Versammlung forderten Tausende von
 Arbeitslosen von dem Magistrat die Verfügun von Koststands-
 arbeiten. Die Arbeitslosigkeit ist hier erschwerend groß.
 Dresden, 26. März. Die Dresdener Bäckerzelle sind in
 eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Aufschlag
 wöchentlich, größere Sauberkeit in den Bäckereien und Lohn-
 erhöhung.
 Bremen, 26. März. Der Senat hat gestern eine Verfügung
 erlassen, die den Kautschukabdruck einführt.

— Die Bürgerchaft genehmigte die Erhöhung der (Vind)
 kommunaler von 6% auf 7 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammig in Halle.

Die Halleischen Gewerkschaften

werden ersucht, die bestellten
Sekretariats-Berichte
 von heute ab während der Sprechstunden im Arbeiter-
 Sekretariat abholen zu lassen.
 Dr. Göttenberg.

Markisendren Brummer & Benjamin

glatt und gestreift, bestbewährte Qualitäten in verschiedenen Breiten
 zu sehr billigen Preisen.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

**Neuheiten in
 Wasch-Garnituren,**
 moderne Formen
 1.75 2.50 3.85 4.55 6.25.
 Ein Posten vorjährige
 —Washservice—
 bedeutend im Preise ermäßigt.
C. F. Ritter, Leipziger-
 strasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Seefischkochbücher gratis.
Nordsee-Halle.

Seefische billiger!
 Von frischen Fängen unserer Dampfer empfehlen
 wir:

- | | |
|--|---------------------------------|
| ff. Kabeljau im Anionitt 20 J | ff. Straßfische 30 J |
| ff. Seelachs im Anionitt 20 J | ff. Schollen, mittelgroß 40 J |
| ff. Schellfisch im Anionitt 30 J | ff. Motzungen la., helle 60 J |
| ff. Gels. Schellfisch, l., groß 40 J | ff. Aseeliten, bratfertig, 30 J |
| ff. Gels. Schellfisch, l., mittel 35 J | ff. Seezucht-Aseeliten 60 J |
| ff. Gels. Schellfisch la., 25 J | ff. Küternfisch-Aseeliten 60 J |
| ff. Sprotten 25 J | ff. Seelachs im Anionitt 110 J |
| ff. Straßfische 30 J | ff. rotf. Flusjachs 120 J |
| ff. Auerhahn 25 J | |
- Nordneyer Pfahmscholle 100 Stück 50 Pf.**
Grüne Heringe 1 Pfund 15 Pf.

Zubereitung der Seefische.
Seelische kochen.
 Zum Kochen von Seefischen in ganzen Stücken eignen sich
 besonders Schellfische, Kabeljau, Seelachs, Seezucht, Auster-
 fisch, Lengfisch, Seidbutt, Steinbutt, Goldbarsch, Auerhahn,
 Scholle, Seezarpfen.
Zubereitung.
 Die Fische werden innen und außen gut gereinigt (nicht
 gewässert). Eine empfehlenswerte Kochmethode ist: Das
 Wasser zum Kochen bringen und eine halbe Stunde kochen zu
 lassen, ehe man die Fische einlegt. Die Gewürze lasse man
 mitkochen. Man lege den Fisch in das kochende Wasser und
 nehme ihn heraus, sobald sich die Flossen mit der Hand ab-
 lösen lassen oder die Augen weiß sind. Als Gewürz füge
 man reichlich Salz zu, etwas Gewürzöl (Fenchel) und eine gehäufte
 Zwiebel, Vorbeerdüster nur wer es liebt.
 Man kann die Fische auch im kaltem Wasser ansetzen und
 langsam erhitzen; sobald das Wasser siedet, kocht man das
 Fischfleisch vom Feuer und läßt sie feitzwärms ausziehen, ohne
 daß sie kochen.
 Der gekochte Fisch wird auf eine warme Schüssel gelegt
 und gut geröstete Butter (nicht braun) dazu gegeben. Die
 Butter kann man auch mit Fischfleisch verdueren. Eine Sa-
 gabe von Petersil, Senf oder Dill in die erkalten Butter
 erhdet den Wohlgeschmack. Als Beigabe eignen sich am besten
 Salatkräuter.
Seelische gebraten.
 Zum Braten werden größere Fische (Mittelfische) ent-
 häutet und von den Gräten gelöst.
 Das Fleisch wird in Filets getrennt und etwas gefaspt.
 Kleiner Fische, bis zu einem Pfund (schwer, werden ganz
 gebraten.
 Zum Zubereiten von Filets eignen sich ganz besonders
 Kabeljau, Seezucht und Küternfisch. Zum Braten im
 verdueren man Sezungen, Potzungen, kleinere und mittlere
 Scholle, Straßfische. Potzungen und Sezungen wird vorher
 entbuttert.
Zubereitung.
 Die Filets oder ganze Fische werden vor dem Braten auf
 beiden Seiten etwas geziehen und in Weizenmehl umgewendet,
 man lege sie dann in das siedende Fett. Wenn sie einige
 Minuten gebraten, wendet man sie um und läßt sie fertig
 braten. Zu gebratenem Fisch eignet sich als Beigabe am
 besten Kartoffelsalat.

„Nordsee-Halle“
 der Deutschen Dampffischer-Gesellschaft „Nordsee“.
 Telefon 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Telefon 1275.
 Seefischkochbücher gratis.

Sozialistische Literatur.
 Zwei Vorträge von Dr. Karl Lonsch,
 Redakteur der Leipziger Volkszeitung.
 Preis 15 Pf. Preis 15 Pf.
Volks-Buchhandlung, Herz 42/43.

Kinderwagen.
 Nur neue geschmackvolle
 Formen.
 Beste Fabrikate.
C. F. Ritter, Leipziger-
 strasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ständesamtliche Nachrichten.
 Halle-Süd, Sternweg, 24 März.
Angeschieden: Gärtnere Wintel-
 man und Nola Köffel (Kittel-
 hof 1 und Bernia). Maurer
 Förzger und Verta Bond (Bettin
 und Wäckerstraße 12). Doktor
 Ingenieur Erdbrönet u. Renz
 Paffe (Germarstr. 5 u. Brinzen-
 straße 10). Kellierschmid Hein
 und Martha Vint (Schüpen-
 straße 28 und Trothaerstr. 60).
 Arbeiter Köhler u. Ida Sängler
 (Egipe 22 und Weingärten 4).
 Pautschmeister Edmünd u. Emilie
 Wähler (Reichberg u. Tübinger-
 straße 20). Böhrer V. Cier und
 Anna Riefert (Galle a. S.).
 Ingenieur Büfeler und Elisabeth
 Raddes (Kfurt und Järlig).
 Lehrer Manial und Charlotte
 Joch (Halle a. S. und Witten-
 berg).
Begeben: Schneidermeister
 Schröder I. (Egipe 26). Post-
 schaffner Scheide S. (Freim-
 telberstr. 9). Kaufmann Ernst
 T. (Luchstr. 4). Arbeiter Willig
 S. (Klind). Schlichter Herr
 S. (Reichbergstr. 63). Herr
 Votomstb. Heier Münnich S.
 (Weidbergstr. 6). Metallber.
 Wendiger S. (Kaffinerstr. 33).
 Arbeiter Müller S. (Luchstr. 3).
 Richter Wehert S. (H. d. Morp-
 straße 5). Arbeiter Frieis
 (Kaffinerstr. 18). Arb. Stephan
 T. (Kl. Klausstr. 1). Bureau-
 behilfen Müller L. (Freimtel-
 berstr. 21).
Begeben: Dienstm. Haupt,
 72 J. (Egipenweg 12). Schneider
 Janne aus Ambsdorf, 27 Jahre
 (Klind). Maurers Scheide Ge-
 frau Ida geb. Leudner aus
 Niederw., 34 Jahre (Klind).
 Arbeiter Thiemann S., 3 Mon.
 (Luchstr. 9). Kranenplegers
 Köhler S., 6 J. (Wasselder-
 straße 29). Weidwirtslehre
 Böhm, 4 J. (Gr. Steinstr. 70).
 Arbeiter aus Trotha, 64 J.
 (Bergmannstr.).

Angeschieden: Arbeiter Sattler
 und Emma Junke (Kl. Sand-
 berg 17). Schlosser Dempel u.
 Ludwig Kent (Egipenstr. 23).
 Kaufmann Ralischschütz u. Wina
 Schler (Schmeierstr. 6). Polzei-
 sergeant Meier u. Anna Leon-
 hardt (Kellnerstr. 11 u. Schmeier-
 straße 6). Lopezier Winafisch
 und Winafisch (Klind). Arbeiter
 Schmidt und Ida Parth (Kl.
 Ulrichstr. 31). Kautcher Diene-
 mann und Verta Baumgarten
 (Luchstr. 6). Arb. Kühne u.
 Anna Riefert (Kellnerstr. 4 u.
 Sandstr. 7). Bergarbeiter
 Köhler und Anna Strauch
 (Treibw. u. Pollestr. 4). Schrei-
 der Krebs und Verta Bergid
 (Galle a. S. und Pollestr. 4).
 Ingenieur Dammig und Caroline
 Tübke (Galle und Reuthau).
 Buchhalter Seibel u. Elia Groß-
 mia (Galle u. Wierand). Schiffs-
 bauern Dittel und Anna Schmidt
 (Hfen und Uderstr.).
Schließungen: Wäckerstr.
 Jüntich und Selma Kubo (32).
 Wäckerstr. 14 u. Wäckerstr. 32).
Begeben: Wäckerstr. 18).
 Hornad S. (Kaffinerstr. 18).
 Müller Seimide S. (Wäcker-
 bergstr. 20). Lokomotivführer
 Thomas L. (Wäckerstr. 30).
 Arbeiter Dietrich Sohn (Wä-
 ckerstr. 4). Bandagist Stellung
 Sohn (Kaffinerstr. 10). Farmer
 Demberger Tochter (Luchstr. 23).
 Keller Weismann S. (Weid-
 burgerstr. 24). Schloffer Böhm
 Tochter (Edmündstraße 37).
 Eisenbahnarbeiter Egoe L.
 (Brunnsorte 11). Eisenbahn-
 Schaffner Emilich L. (König-
 straße 73). Arbeiter Ströfen S.
 (Luchstr. 5). Barbier Wenale
 S. (Luchstr. 150). Bäcker
 Auerbach S. (Wäckerstr. 4).
Begeben: Witwe Richter
 geb. Wüder, 72 J. (IV. Wäcker-
 straße 11). Zimmermann Walte
 Gebrüder geb. Schulze aus Grop-
 str. 40 S. Klind). Maria
 Bierbach aus Edmünd, 15 J.
 (Klind). Arbeiter Weber S.
 4 Mon. (Klindstr. 12). Arbeiter
 Preunt S. 2 J. (Edmünd-
 straße 18). Arbeiter Weber Ge-
 frau geb. Schubert, 49 J. (König-
 straße 10). Witwe Stopp geb.
 Müllich, 85 J. (Wäckerstr. 11).
 Bergarbeiter Salsola aus Wäcker-
 berg (Bergmannstr.).

Ernst Häckel
 Volksausgabe. Preis 12 Pf.
 Volksbuchhandlung.

Gasthof z. d. 3 Königen.
 Sonn-
 abend: **gr. Herrenabend.**
 Extra-Unterhaltung der Gebr. Henry.

Gesangverein „Vorwärts“ Bitterfeld.
 Zu unserem am Sonntag den 29. März im Restaurant
 „Sohngöllern“ stattfindenden
S. Stiftungs-Fest
 bestehend in Konzert, Theater und Ball.
 erlauben wir ganz ergebenst einzuladen.
 Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.
 Ohne Karte kein Zutritt.

Schulstufen-Konfekt
 1 Pfund von 35 Pf. an
 empfiehlt **Franz Donner,**
 Große Zeilstraße 68,
 Zeilstraße 65.
 Von Freitag bis Sonntag
 bei Entnahme v. 50 Pf. an
 1 Präsent gratis!

Zeitz.
 Bringe den Genossen mein
 Barbier-Geschäft in
 empfehlende Erinnerung. Das-
 selbe befindet sich ab Freitag im
 Hause nebenan, Zeilstraße 11,
 und ist den ganzen Tag geöffnet,
 da ich wieder einen Gehilfen
 eingestellt habe.
 In dem ich laubere und flotte
 Bedienung ausgere, bitte ich um
 geneigte Unterstützung.
 Achtungsvoll **Emil Bengsch.**

Capeten,
 nur neueste Muster, à meritaunt
 billigen Preisen.
Walter Sommer, Leipz.-Str. 32
 oberhalb
 K. Lurmes,
 Straßenbahn w. verläuft.

Weissenfels.
 Dienstmädchen aller Art sowie
 Groß- u. Klein-Arbeits erhalten
 sofortige Stellung durch
Friedr. Wöhrstadt, Zeilstraße 34
 Gansdörfer u. Stellenvermittler.
 Ein gut erh. Fahrrad ist zu ver-
 kaufen. **Gauppstr. Nr. 30.**

Da capo.
 Eine Sammlung
 originaler, humoristischer und
 satirischer
**Deklamationen und
 Kuplets**
 nach bekannten Melodien.
 Preis 30 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
 Herz 42/43.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder 12. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei **A. Thurm**, Reilstrasse 10.

Für Wäsche zum Waschen u. Glanzplätterei empfiehlt sich **Minna Reiche, Wolfen**, Gartenstraße Nr. 36.

Freitag und Sonnabend Lebensmittel Freitag und Sonnabend

Sowelt Vorrat. Sowelt Vorrat.

Metallarbeiter

Freitag d. 27. März abends 8 1/2 Uhr im Volkspark **Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen A. Drescher über: „Die sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter-Klasse an den Staat“. 2. Verhandlungsangelegenheiten. Die Kollegen werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Verhandlung.

Gewerkschafts-Kartell Delitzsch. Gewerkschaftsfest,

Sonnabend den 28. März abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof bestehend **Instrumental-Konzert**, ausgeführt v. volkstümlich aus Orchester d. h. Stadtkapelle. **turnerisch, Pyramiden- u. Reigenaufführungen**. Nachdem: **BALL**. Einen gemüthlichen Abend verbringend, laden wir hiermit alle Arbeiter ein. Der Vorstand.

Soziald. Verein Zipsendorf.

Sonntag den 29. März nachmittags 3 Uhr bei Feiler **Versammlung.** Es ist dringend notwendig, daß alle Mitglieder, auch die auswärtsigen, erscheinen. **Männer und Frauen haben Zutritt!** Der Vorstand.

Zeit. Zeit. Öffentliche Versammlung.

Sonntag d. 29. März nachm. 3 Uhr in der Reichshalle Tagesordnung: 1. Christentum, Freidenkertum und Arbeiterbewegung. Ref.: Genosse Holzwarner-Rürnberg. 2. Diskussion. — Der wichtigen Tagesordnung halber, ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Konsumverein f. Weinböhla u. Umg. Filiale Elsterwerda.

Sonntag d. 29. März 1906 nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Kreuzstein in Elsterwerda **Halbjahrs-Generalversammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Geschäftsjahr. 2. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates. 3. Anträge. 4. Stollenfrage. Die Verwaltung.

Mannsdorf. Bockbierfest.

Sonnabend, Sonntag und Montag: Gedächtnis und Wettig gratis. **Sodmähgen gratis.** **Adwin Weber.** Biergu lobet reichlich ein

Bandwurm mit Kopf

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in sa. 2 Stunden entwirrt durch „Solltanal“, garant. unschädliches, angenehmes schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Uebelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solltanal“ echt mit Anweis. 2 Mk., b. Eins. v. 2.25 Mk. loco. Best.-gdt.: Detann, Granatstr. 10, Embella 5, Kakao, arom. Zucker je 15, Ricin.-Oel 20. Depots: Hirsch- und Löwen-Apothek.

Schultüten! Schultüten!

Grünte Kutenmühl! Preiswert! **Tütenkonfekt** von den billigsten Preisen an, empfiehlt **Albert Hampe**, Schokoladen, Zuckerwaren- und Konigkuchen-Fabrik, Leipzigerstr. 66 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Konfirmationskarten!

Konfirmationsbilder u. Geschenke sowie sämtl. Schultartikel empfiehlt in reicher Auswahl **Lisbeth Keil**, Wörmilzestr. 12, Ecke Wolfstr. **Wieder des Rab.-Sparvereins** **Zeit. & Patzschke, Dorostr. 6**

- Landschinken 1⁰⁰
- Landleberwurst 50
- Thür. Rotwurst 45
- Thür. Salami 98
- Thür. Cervelatw. 98
- Ger. Landspeck 60

Beste **Molkerer-Butter** 65 1/2 Pfund

- Rauchfleisch 70
- Frische Eier Mandel 65
- Junge Erbsen 2 Dole 32
- „ Erbsen 2 1/2 Dole 42
- „ Erbsen 2 1/2 Dole 75
- Kohlrabi 2 Dole 28

Beste **Blumen-Kohl** 15 Stück

- Stangenspargel 1 Dole 38
- Stangenspargel 2 Dole 50
- Brechspargel 2 Dole 48
- Stachelbeeren 2 Dole 58
- Mirabellen 2 Dole 75
- Gem. Früchte 2 Dole 85

ff. süße **Apfelsinen** 20 10 Stk. 45 Stk.

- Weisse Bohnen 14
- Linsen 14
- Grampen 12
- Gehr. Kaffee 1/2 34
- Tea, grosses Paket 18
- Puddingpulver 20

Beste **Kafer-Kakao** 30 1/2 Pfund

- Erbswürste 8 Stück
- Gehr. Mandeln 1/2 15
- Gem. Bonbons 1/2 7

Kinderstühle! Triumphstühle! von 48 Pf. an b. Wrt. 25⁰⁰ Nur neueste Muster! **M. B.A.R.** Gr. Ulrichstr. 51.

Ammdorf: Delikatessenhaus Ammdorf, Hauptstr. 2, Bismarckstr. 4, Filiale Ostschloßstr. 21. Donnerstag eintrifft: **Brisk. Gerstl. u. Ziegenbr. der Halleischen Milchvereins-Gesellschaft.** Ferner jeden Freitag: **fr. Hausschlachte, Bairisch. u. Braunsch. Würstchen, von 5 Uhr ab in der „Stute Warme Knoblauch- u. Bäckerstädtler Würstchen, Edelch. rittsch. Oldenb. Tafelbutter, Fischkonserven, Räucherfische, Bäcklinge mit. Blühige Belegstücke für Weihnachtsmittel. 5 Prozent Rabatt auf alle Waren.**

Schul-Tornister und Schultaschen, Frühstücken und Mappen aller Art in eigener und geübener Sattlerarbeit, sowie **beste Markttaschen** empfiehlt zu ganz billigen Preisen **Paul Goldner,** Albert Herrmann Nachf., Sattlerei, 67 obere Leipzigerstr. 67.

Meine Damen, wollen Sie sich einen schönen **Zopf** unterlegen oder **Strickstrümpfe** zulegen, dann wenden Sie sich bitte an meine Firma, denn sämtliche feinsten Haare haben werden von mir selbst aus reinem Damenhaar gearbeitet; letzte auf feinste langjährige Garantie auf Haltbarkeit der Farbe. Jede feinstliche Haararbeit wird auf Wunsch von eigenen ausgeübten Haargeräten sorgfältig genau nach Entfaltung einer Haarprobe. Gabe höchste Preise für ausgenommenes Damenhaar. **Halleische Zopf-Fabrik** von **Otto Siebert,** Spezialist für Haarpflege, zur Leipzigerstraße 33.

Zeit Zeit Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel u. Küchengeräte, solide und preiswerte Arbeit, empfehlen **Arno Schneider & Co.,** Schillerstr. 4, Möbel-Fabrik, eigene Holzwerkstatt, 3 Jahre Garantie. Zeitlangung schatter.

Bettfedern und Daunen, beste, füllkräftigste Qualitäten, fertige Betten, Bettinletts, Bettbezüge, Bettdecken, Betttücher, Bettdecken, Bettstellen zu bekannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin, 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Oster-Eier, Haseln, Konfekte, Schultüten, Frühstücke - Dosen kauft man am **besten** vorteilhaftesten im **Spezial-Geschäft** von **Woldemar Schmidt,** Halle a. S., Schkonditz, Gr. Steinstraße 34a., Bahnhofstraße 54.

Bei enorm grosser Auswahl und unübertroffener Billigkeit offeriere den **Erwerb** der neuesten Neuheiten in fertigen **Jackets- und Kost-Anzügen** in nur einwandfreier Verarbeitung, neuesten Stoffen und den modernsten Modellen. Bitte meine **Schauwiter** und **Ausstellung** in den Eingängen meines **Wohlfühlgeschäftes** gefl. zu beachten. **Jackett-Anzüge** in hundertfacher Auswahl a 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 bis 45 Wrt. für **Ältere Herren, Junge Herren** und **Engländer** (Gros für **Wohlfühl**, **Kies**, was die **Mode** bietet, ist in enormer Auswahl am Lager. **Braut-Anzüge** ein- und zwei-reihig a 20, 24, 30, 36, 40 bis 45 Wrt. **Sommer-Überzieher** in jeder Größe Auswahl a 12, 15, 18, 24 bis 30 Wrt. Ein **Bohlen** reizende, moderne **Knaben-Anzüge** a 3, 4, 5, 6, 8, 10 Wrt. **1000 Paar Rosen** für jeden Beruf, a 2, 2 1/2, 3, 4, 6, 8, 10 Wrt. **Durch Umbau u. Neu-Einrichtung bedeutend erweitert.** Ein **Versuch** überzeugt und führt zu dauernder Kundschaf. **Ernst Renner,** Spezial-Geschäft fertiger, eleganter Herren- und Knaben-Garderobe. **NB. Arbeiter-Garderoben** in seit Jahren erprobten, haltbaren Qualitäten in erstaunlich großer Auswahl enorm billig. **Marktplatz 14. Marktplatz 14.**

Achtung! Achtung! An die **Expedienten** und **Austräger.** Auch in diesem Jahre erscheint eine **künstlerisch illustrierte** **Maifest-Zeitung.** Preis 10 Pfg. Um recht zeitig und pünktlich liefern zu können, ist es nötig, daß die **Expedienten** und **Austräger** ihren eventuellen Bedarf bis 1. April angeben. **Die Volks-Buchhandlung,** Halle a. S., Post 42/43.

Gute Rockschneider auf Werkstelle **gesucht.** **S. Weiss.**

Zeits. 25. März. Verhaftete Schwindler. Der Schneider Hermann Heise aus Delitzsch und der Hausknecht des hiesigen Franz Jörner aus Halle wurden hier wegen mehrfacher Betrügereien und Urkundenfälschung, die sie hier, in Merseburg, Weißenfels, Kama usw. verübt hatten, festgenommen und dem Amtsgerichte zugeführt. Beide hatten sich mehrere Tage hier aufgehalten und im Fremdenbuche unter falschen Namen eingetragen. Jörner spielte den Beamtenführer von Hypotheken und Heise gab sich als Darlehensgeber aus. Auch vermittelten sie Grundstücksverkäufe, namentlich der falschen von Gumbelthausen. Von den Auftraggebern verlangten sie ein Prozent Provision und wenn diese nicht voll gezahlt werden konnten, Abhängigkeitsungen. Einem hiesigen früheren Gasthofbesitzer, der darauf hereingefallen war, zahlten sie die erhaltenen 30 Mk. nach ihrer Verhaftung wieder zurück und ebenso die Besche, die er für die beiden Betrüger bezahlt hatte. Das half ihnen aber nichts!

Zeits. 25. März. (E. B.) Theaterabend des Sozialdemokratischen Vereins. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonnabend im Schützenhaus keine Billetts auszugeben werden. Bis Freitag abend sind folche bei jedem bekannten Parteigenossen zu haben.

Zeits. 25. März. Gemeindegewerkschaft. Sitzung vom 11. März. Vorsitzender Stadtrat Dr. Hübner. Beisitzer Fabrikdirektor Behmer, Redakteur und Buchhändler Auguste Herrmann. Vorsitzender Rat der Maschinenmeister Wundtgen. Die Gewerkschaft hat 130 Mitglieder. Kläger wird abgewiesen, da er sich genügende Beleidigungen seiner Vorgesetzten zufügen kommen ließ. — Der Geschäftsführer klagte gegen die Firma Opel u. Söhne wegen Verletzung des Patents. Inwieweit die Klage begründet ist, wird die Sache verurteilt. Gleichermaßen wurde die Klage des Geschäftsführers Wenzel gegen die Firma Schumann, Kesselfabrik. Kläger ist wegen angeblicher Trunkenheit entlassen. Ferner klagte die Firma Wörz gegen den Lehrling Selow wegen Kontraktbruch. Die Sache wurde ausgesetzt, da sich Selow wegen Urkundenfälschung zu verantworten hat. — Sitzung vom 18. März. Vorsitzender Rat der Maschinenmeister Wundtgen. Beisitzer Fabrikdirektor Behmer, Redakteur und Buchhändler Auguste Herrmann. Vorsitzender Rat der Maschinenmeister Wundtgen. Die Gewerkschaft hat 130 Mitglieder. Kläger wird abgewiesen, da er sich genügende Beleidigungen seiner Vorgesetzten zufügen kommen ließ. — Der Geschäftsführer klagte gegen die Firma Opel u. Söhne wegen Verletzung des Patents. Inwieweit die Klage begründet ist, wird die Sache verurteilt. Gleichermaßen wurde die Klage des Geschäftsführers Wenzel gegen die Firma Schumann, Kesselfabrik. Kläger ist wegen angeblicher Trunkenheit entlassen. Ferner klagte die Firma Wörz gegen den Lehrling Selow wegen Kontraktbruch. Die Sache wurde ausgesetzt, da sich Selow wegen Urkundenfälschung zu verantworten hat.

Weißenfels, 25. März. (E. B.) Rette Ausflüchten! Die Lage in der hiesigen Schindubetriebe ist jetzt schon keine glänzende, sie wird aber abnehmend noch schlechter werden. Der Fabrikant A. Baumann bietet seinen Gläubigern 25 Prozent, die Firma Gebr. Jäger bietet 50. Die erst im Februar gegründete Firma Gebr. Fugmann hat die Zahlungen eingestellt. Die Firma S. Zimmermann ist im Konkurs, die Oberkasseler führt das Geschäft weiter. Die Firma Neubauer hat den Arbeitern gekündigt. — Ueberfahren. Gestern abend gingen die Pferde eines Geschirrs des Schuhfabrikanten Alford durch. Die Tiere rannten durch die Werkbühnen bis zur Kubothür. Am Morgen wurde das dreijährige Fohlen des Arbeiters Böller überfahren und erheblich verletzt.

Leuthen, 25. März. (E. B.) Zur Maifeier. Im vorigen Jahre war hier die Maifeier eine so imponente, wie noch in keinem Jahre zuvor. Bei über 400 Personen waren in der Vormittagsveranstaltung anwesend. Die Versammelten gaben sich damals das Versprechen, auch in den kommenden Jahren den 1. Mai in so großer Zahl zu feiern. Wir schreiben nun dem 1. Mai abermals entgegen und es gilt nun, wieder weitere Schritte zu unternehmen. Der Sozialdemokratische Verein hat eine Kommission beauftragt, sich mit den Gewerkschaftsvorständen in Verbindung zu setzen, damit diese in ihren Versammlungen Propaganda für eine würdige Feier treiben. Auch hat diese Kommission im Verein mit den Vorständen des Programms aufzustellen. Das nun jeder seine Pflicht, der 1. Mai muß auch in diesem Jahre gefeiert werden, wie es seiner Bedeutung entspricht. Im vorigen Jahre war die Maifeier der „Niedergeritenen“ eine machtvolle Demonstration, in diesem Jahre muß sie das in verstärkter Weise werden.

Stredan, 25. März. (E. B.) Arbeiterreville. Wieder einmal sind einige Unfälle aus den Baggerbetrieben der Gruben Emma und Jakob zu verzeichnen. Wir haben uns schon mehrfach mit diesen Gruben beschäftigt, müssen, Abhilfe der Mängel ist bisher nicht erfolgt, dafür aber sind Lohnreduzierungen vorgenommen worden. Vor acht Tagen erunglückte auf Emma ein ausländischer Arbeiter. Er geriet unter die Räder und wurde ihm ein Bein schwer verletzt. Schuld an diesem Unfall soll unangenehm Sparmaßnahme sein. So läßt man die Leute auf die Räder klammern, wenn diese im vollen Gange sind, und die Bremsen anziehen. Man will dadurch das Personal sparen. Wen kümmert's, wenn dabei Menschenleben in Gefahr kommen? Transportmittel, was den Belegten zugeworfen, konnten erst nach längerer Zeit von einer anderen Grube herbeigeschafft werden. Ein am Montag erunglückte auf Jakob ebenfalls ein Ausländer. Er wollte einem im vollen Gange befindlichen Zug ausweichen, geriet mit dem Fuße zwischen die Räder und wurde schwer verletzt. Zum Teil sind die Unfälle auch darauf zurückzuführen, daß die ausländischen Arbeiter kein Deutsch verstehen. Sie mögen von den Beamten noch so sehr angebrüllt werden, verstehen können sie doch nichts. Aber immer wiederholt man sich wieder. Sie sind billiger als die deutschen Arbeiter und das ist ja die Hauptsache.

Stredan, 25. März. (E. B.) Arbeiterreville. Am Montag verunglückte der Arbeiter Wundermann vor hier. Er war am Ludendorfer Bahnhof mit Kolbenballen beschäftigt. Als er mit seinen Kollegen einen Wagen rücken wollte, schlug ihn die Deichsel des Wagens vor die Brust. Er stürzte rückwärts auf Boden und zog sich einen Schenkelbruch zu, an dessen Folgen er in der Nacht starb. Von 1/2 Uhr mittags bis gegen 5 Uhr abends lag der Schwerverwundete ohne ärztliche Hilfe in einer Hütte. Erst dann wurde er in eine Wohnung gebracht. Um 7 Uhr erdient man erst der Art. G. hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Zudenan, 25. März. (E. B.) Richtiges Hilfsmittel. scheint der Betriebsleiter während von hier zu sein. Am letzten Sonntag stand hier eine Frau vor einer schweren Entbindung. Herr Dr. Jakob ordnete den sofortigen Transport ins Heiler Krankenhaus an, da eine Operation vorgenommen werden sollte. Zeitlich ist von hier 1 1/2 Stunde entfernt, es machte sich also ein Wagen zum Transport notwendig. Man ging zum Ortsvorsteher, und dieser stellte der Schwerekranken einen — Aderwagen (!) zur Verfügung. Die Beherrschin weigerte sich, die Verantwortung für den Transport auf einem solchen Wagen zu übernehmen und sagte: „Auf dem Wagen kommen wir nicht nach Leuthen, dann ist die Frau tot!“ Man suchte nun bei anderen Leuten nach einem passenden Wagen, aber keinen. Abwärts ging es zum Ortsvorsteher. Aber trotz aller guten Worte sollte es beim Aderwagen bleiben. Als man ihn hat, er möge doch seine Aufgabe gut

Verfühlung stellen, es handle sich doch um ein Menschenleben, erlasse er seine Aufgabe, die er nicht, die habe ich erst machen lassen!“ Bei einem anderen Handvort erhielt man schließlich noch langen Verhandeln einen Federwagen, auf dem der Transport dann stattfand. — Es wäre unnötig, irgend jemand an seine „Treuepflicht“ zu erinnern, wenn die einzelnen Gemeinden für geeignete Kranentransportmittel sorgen würden. Aber da soll man den Herren nur kommen. Für manchmal sehr unnütze Zwecke viel Gelder vorhanden, für dringend nötige Einrichtungen ist dagegen nichts übrig.

Ans. 25. März. (E. B.) Mit einem Siege der Arbeiter. schied die heutige Gemeindegewerkschaft. Unser Kandidat erhielt 80, der Gegner 25 Stimmen. Die Beteiligung war eine sehr rege.

Ratna, 26. März. Die Gemeindegewerkschaftswahl findet morgen, Freitag, abends 8 Uhr, in der Sonne statt. Unser Kandidat ist Genosse Emil Säger, Maurer. Kein Arbeiter darf der Wahl fern bleiben.

Aufruf!

Der Besitzer der bekannten Zeitschrift **Nach Feierabend**, Herr Weber in Leipzig, fühlt sich durch die Notiz in Nr. 36 des Volksblattes, in welcher wir seine Ernennung zum Mitglied hiesigen Kommerzialrat mitteilen und dabei unsere Meinung über sein Amt und die damit verbundenen Verbindlichkeiten kurz ausgesprochen, beleidigt und hat gegen unseren Kollegen Ernst Däumig Privatklage erhoben. Um Herrn Weber bei der Verhandlung mit ausgiebigem Material dienen zu können, richten wir an unsere Freunde und die Leser des Volksblattes, die mit der Versicherung des Feierabend schlechte Erfahrung gemacht haben, die Bitte, diese ihre Erfahrungen und alles, was sonst über die Feierabend-Versicherung zu ihrer Kenntnis gelangt ist, unter genauer Angabe ihrer Adresse der Redaktion des Volksblattes mitzuteilen. Gleichzeitig erlauben wir uns Mitteilung von Fällen, in denen die Agenten und Vertreter der Zeitschrift **Nach Feierabend** beim Abnehmen des Volksblattes bestimpt und verächtlich gemacht haben.

Ferner bitten wir diejenigen Abonnenten, die wegen der Feierabend-Versicherung bereits Prämien gezahlt haben, uns das ihnen zur Verfügung stehende Material übergeben zu wollen. Die Redaktion des Volksblattes

Mühlberg, 25. März. (E. B.) Fabrikarbeiter. organisiert sich. Es sind jetzt wohl zwei Jahre verstrichen, seit hier eine Zahlstelle der Fabrikarbeiter-Berbandes gegründet wurde. Die Zahlstelle hat sich ganz entwickelt, doch müßte eigentlich die Zahl der Mitglieder eine weit höhere sein. In der hiesigen Zuderfabrik gibt es eine ganze Anzahl Arbeiter, die dem Verband beitreten müßten, schon um bessere Lohnbedingungen schaffen zu können. Aber leider gibt es dort auch Elemente, welche jede freie Ausübung ihrer Kollegen der Diktation bezw. den Beamtendenutzungen Man droht daher jetzt den organisierten Arbeitern mit Hinauswerfen, wenn sie es wagen würden, den Inoffiziellen Vorwärt über ihre Gleichgültigkeit zu machen. Ein derartiger Vorfall ereignete sich vor nicht allzu langer Zeit. Zwei Kollegen betreten das Kesselhaus, wo einige Ausgehenden beim Kesselreinen waren. Auf die Frage: „Was bekommt Ihr dafür?“ gab es die Antwort: „Das ist vertrieben.“ Als nun der eine Kollege antwortete: „Das könnt Ihr uns nicht weismachen“, sagte der Arbeiter Hilde aus Mühlberg: „Was? hier ist kein Kessel, sonst fliegt Du raus. Wenn Du nicht gleich ruhig bist, gehe ich zum Stiebmester und Du fliegt zur Fabrik hinaus.“ Auch ein Arbeiter, der früher einmal in Dresden organisiert gewesen sein will, bediente sich der größten Schimpfwörter. Etwa fünf Minuten nach dem Vorfall begegnete der betreffende Kollege dem Stiebmester. Dieser fuhr ihn gleich an: „Was haben Sie im Kesselhaus für einen Skandal gemacht! Wenn ich noch einmal das Geringsste höre, dann mache ich kurzen Prozeß.“ Den Herren paßt es anscheinend nicht in den Ram, daß sich auch Arbeiter „ihrer“ Fabrik der Organisation angeschlossen haben, sie wollen denen jetzt den Herrentanzpunkt klar machen.

Es denn aber dort eine Organisation der Arbeiter wirklich ist, ist überflüssig. Die Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von 25 Pfennigen, erzielen also einen Lohn, der mit den heutigen Verhältnissen durchaus nicht in Einklang zu bringen ist. Von selbst geben die Unternehmer keinen höheren Lohn, der nur erkämpft werden durch die Organisation! Trotzdem aber bringen Arbeiter es fertig, ihre eigenen Kollegen zu demütigen, obgleich beide Teile, Organisierte wie Unorganisierte, unter den gleichen, traurigen Verhältnissen zu leiden haben. Es ist bedauerlich, daß diese Arbeiter ihre Lage noch nicht erkannt haben, daß sie den Ruf der Organisation noch so untergeschätzen. Ihnen muß klar gemacht werden, daß sie nur durch die Organisation etwas erreichen können. Genüß, durch Untermissigkeit und Speichellei erzieht man mitunter auch kleine Erfolge! Diese erkaufen man aber mit dem Verlust seiner Ehre als Arbeiter! Wohl ihr etwas besseres Schicksal, nach schließt euch eurer Organisation, dem Fabrikarbeiter-Berband, an!

Mühlberg, 25. März. (E. B.) Der Arbeiter. in hält am Sonnabend seine Mitgliederversammlung ab. Der Schriftführer spricht über das Parteiprogramm. Alle Genossen sollen erscheinen.

Wolkwitz, 25. März. (E. B.) Folgen des Saalkampes? Das Bezirkskommando hat die Prüflingskontrollverpflichtung für Wolkwitz, Döllschau und Mühlberg nach Peitz verlegt. Die Prüflingskontrollverpflichtung in Wolkwitz, Döllschau, hat als ob die Folgezeit mit dem Saalkampes zusammenhängt. Den Kontrollpflichtigen Arbeitern wird durch diese Verlegung wirtschaftlich Schaden zugefügt. Sie müssen jetzt einen vollen Tag einbüßen. Doch was geht das der Behörde an. Sie hält die Verlegung wahrscheinlich im Interesse der Disziplin für geboten und damit Punktum! Und kann es recht sein, Freunde erweist sich St. Militarismus durch solche Maßnahmen sicherlich nicht! Und das ist schließlich auch etwas weh.

Wolkwitz, 25. März. (E. B.) Wahltag. Bei der gestrigen Gemeindegewerkschaftswahl siegte in der dritten Klasse Genosse Dorn mit 96 gegen 11 Stimmen. In der zweiten Abteilung wurde Bädermeister Dorn gewählt. Die erste Abteilung wird nur von Beamten der Mühlgrube „betreten“.

Kleinpöhlitz, 25. März. (E. B.) Gemeindegewerkschaft. Am Montag wurde die Wahl der Gemeindegewerkschaftsvorstände. In der dritten Klasse wurde der bisherige Vertreter Schneider wiedergewählt, in der zweiten Klasse wurde der bisherige Vertreter der dritten Klasse, Hanzl, gewählt. Die 1. Klasse mußte sich nicht entscheiden. Es ist immer noch nicht für die dritte Klasse erspart. Wenn diese vollzogen ist, werden sieben Arbeiter und fünf Bauern im Ge-

meinschaft vertreten sein. Die Arbeiter werden somit über die Majorität haben. Ihren Haß zeigen ihnen einige Bauern am Wolkwitz dadurch, daß sie zwei Hundertmeter v. r. p. ägellen, welche in der zweiten Klasse für den Arbeiter gemittelt hatten. Jedenfalls findet die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel, denn der eine Verprügelte ist schon im Besitz eines ärztlichen Attestes.

Delitzsch, 25. März. (E. B.) Die Straßeneinigungsspflicht der Grundbesitzer (Straßenanlieger) enbänglich festgelegt. Wir haben wiederholt über das Straßeneinigungsrecht, das gegen den Angeordneten und Mühlener Bauern eingeleitet worden war, weil er die Straße vor seinem Grundstück nicht hatte reinigen lassen. Die Straßammer Halle hat die Bauern verurteilt und die angeordnete Straßeneinigungsordnung für gültig erklärt, weil sie auf einem Urkatalat beruhe. Das Kammergericht hatte dann das Urteil aufgehoben und die Sache zurückverurteilt. Nachdem M. vom Landgericht in Halle nochmals verurteilt worden war, hatte sich das Kammergericht wieder als Revisionsinstanz damit zu befassen. Das Kammergericht wies jetzt die Revision des Angeklagten enbänglich ab und ging von folgenden Erwägungen aus: Die Straßeneinigungspflicht, welche an sich den Gemeinden anliegen ausliegt werden. Dagegen könne eine Straßeneinigungspflicht der Anlieger begründet werden durch Gesetz, Oberzahn oder Ortsstatut. In einem solchen Falle bestehe eine Polizeiverordnung, die die Ausführung der Reinigungspflicht unter Strafe stellen. Man könne ein Urkatalat über die Reinigungspflicht den Anlieger dann nicht auferlegen, wenn sie die Straße auf Grund einer Oberzahn zu reinigen hätten, d. h. insofern einer gleichmäßigen örtlichen, auf einer gemeinlichen Rechtsüberzeugung beruhenden Übung von längerer Dauer. Da nunmehr für Delitzsch eine solche Oberzahn festgelegt ist, so wäre das Letztende Urkatalat nicht verbindlich. Die Verurteilung des Angeklagten ist trotzdem mit Recht erfolgt, denn die angeordneten Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 29. Dezember 1905 fanden in der Oberzahn ihre rechtliche Stütze und seien deshalb gültig.

Delitzsch, 25. März. Ein Gewerkschaftsleiter verurteilt im nächsten Sonnabend das Gewerkschafts-Karrell. Den Besuchern wird in jeder Beziehung nur Gutes geboten werden. Mögen alle Arbeiter an der Veranstaltung teilnehmen. (Siehe auch Juleten).

Gangerhausen, 25. März. (E. B.) Achtung, Holzarbeiter! Sämtliche Hölzer, Majdnenarbeiter und Polterer der Wd. Fabrik H. A. Braun in den Ausland getreten. Die Solidarität ist hochgehalten.

Hähen, 25. März. Bekanntmachung. Die Anmeldung der zu Eltern schulpflichtigen Kinder, findet am Mittwoch, den 1. April, von 8 bis 12 Uhr vormittags im Rektor-Zimmer statt. Der Impfbüchlein ist vorzulegen, dem auswärts geborenen Kindern auch die Geburtsurkunde.

Weißenfels, 25. März. (E. B.) Reichsverband und Apotheker! Was haben denn die beiden miteinander zu tun? Werden jetzt in den Apotheken die Reagenten des Reichsverbandes hergestellt, oder vertritt der Reichsverband jetzt seine Sägen in den Apotheken? Steins von Weiband! Der Reichsverband scheint nur gemittelt zu haben, daß starke Leute mitunter recht viel freie Zeit haben. Um ihnen nun die Angewandte zu vertreiben, verortet er sie durch die Apotheken mit Vorkauf. Und zwar in unaufrichtiger Form Frauen — und zwar nur Frauen — erhalten die zu holenden Agenten einzeln in ein Flugblätter des Reichsverbandes! Vor uns liegt solch ein Stück Einwidelpapier aus der Apotheke. Es betitelt sich: Die Sozialdemokratie ein Gefährlich oder die Spekulation auf die Arbeitergeheimnisse! Der Witz besteht sich mit den Kallenerhältnissen unserer Partei. Auf den Inhalt des Apothekenkaufblattes einzugehen, hieße dem Abgeordneten zu viel Ehre antun.

Als einige unserer Genossen, die von den eigenartigen Einwickelpapier erfahren hatten, sich Einläufe in der Apotheke machen wollten, erwiderte sie anderes Papier. Man scheint also nur die Frauen mit dem Zeuge beglücken zu wollen. Nach einer anderen Besart sollen die Flugblätter noch von der letzten Wd. herrühren. Demals ist man sie nicht los geworden, hat sie dann hakenweise an Geldsäcke abgegeben und benutzt sie nun als Einwidelpapier. Und erscheint die erste Besart richtig, denn sonst würde man wohl kaum eine Auslese unter den Empfängern halten. Dem Reichsverband ist es ja egal, wer seine Eubelen verbreitet, ihm ist es gleich, ob das ein Pfarrer, Lehrer, Apotheker oder Lotengrüber ist. Wenn er sie nur los wird.

Eberstedt, 25. März. (E. B.) Wahltag. Bei der gestrigen Gemeindegewerkschaftswahl siegte in der dritten Klasse Genosse Grafe mit 96 gegen 11 Stimmen. In der zweiten Abteilung wurde Bädermeister Dorn gewählt. Die erste Abteilung wird nur von Beamten der Mühlgrube „betreten“.

Quittung.

Ans. Zur Gründung eines eigenen Blattes gingen ein: Vom Genossen F. Weitzel 1.—, vom mitunterten Weitzel aus Zeit 1.—, Ertrator beim Pränzen des Gelangverens Sauerort Januener 5.10 Mark. B. Raumann.

lokale des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Im Wahlkreise stehen uns folgende lokale zur Verfügung:

- Sakelwitz:** Deutsches Haus. Zum Ständehof. Marie Müller. Gute Quelle. Bergschützen. Biergarten. Grüner Baum. Beste Laube. Weitzel zur Höhe. Stadtpark.
- Hapitz:** Schöngrut Paul Strömer.
- Wolkwitz:** Galthof.
- Altenhau:** Kaffee.
- Altenhau:** Schützenhaus.
- Leuthen:** Galthof zur Höhe.
- Hähen:** Kaffee, Wolkwitzstraße.
- Merseburg:** Juntenburg.
- Zeuditz:** Simons Galthof.
- Hapitz:** Zur Deutschen Krone.
- Oberhau:** Restaurant Wölff.
- Reuthen:** B. Bierberg. Restaurant Rennide.

Die Parteigenossen werden ersucht, bei allen Gelegenheiten diese lokale zu berücksichtigen.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Die Lokalkommission.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

